Grünberger  Wochenblatt.

22. Jahrgang. № 91.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 12. November 1846.

Der verlorne Sohn.

1. Die Flucht.

(Fortsetzung.)

Wie lange ich so stumm und regungslos gesessen, weiß ich nicht zu sagen. Da rüttelte es leis' an der Thür. Sie ging auf und ich erwartete nichts anders, als daß der Triangelwirth und der Moment der Abführung erschienen sei, drückte mich daher zagend in die finsterste Ecke. Statt dessen erschien aber eine schmucke Dirne und wisperte mehrere Male: „Musjeh, junger Musjeh, wo steckt Er denn? Komm Er doch hervor. Hier bring' ich Ihm was von der Frau, und sie läßt Ihm sagen, Er solle sich nur nicht bange machen lassen — an's Leben ging es noch lange nicht. Wenn aber erst ihr Vater schliefe, wolle sie Ihn wieder herauslassen. Vor der Hand aber soll Er wacker essen und trinken." — Dabei langte sie unter der Schürze einen Teller hervor, von dem mir ein tapfres Stück Schinken und Kartoffeln recht anmuthig entgegen dufteten, und außerdem noch einen Krug Bier, auf welchem der Schaum wie eine frisirte Perücke stand. Nun war ich wieder oben auf und wundersam getröstet. Es währte auch nicht allzu lange, so kehrte dieselbe Dirne wieder, händigte mir ein in Papier gewickeltes Packet ein und führte mich leise hinaus. Es ward nachtschlafende Zeit. Die Sterne funkelten am Himmel, und in den Gehöften schlugen die Hunde an — sonst rührte sich weiter nichts. Das Mädchen führte mich hinter den Gärten um's Dorf. Ich sprach kein Sterbenswort, drückte nur mein Packet fest an die Brust und trippelte hinterdrein. Als wir nun an das letzte Haus gekommen, sagte die Magd, weiter dürfe sie nicht, ich solle nun mit Gott zusehn, wo ich die Nacht über kampiren könne. Hierauf rief sie mir Adjes zu und verschwand. Ich blieb aber mutterseelenallein im Finstern stehen, graulte mich zum Erbarmen und fror im kalten Winde, daß mir die Zähne nur so klapperten. Daß man die Welt nur unter so erschwerenden Umständen kennen lernen könne, hatte ich mir daheim nicht träumen lassen, hätte wohl auch, wenn ich diese Erkenntniß gehabt, die Wanderschaft nimmer angetreten. Nichts desto weniger verblieb ich leidlich guten Humors, gedachte der Barmherzigkeit des Himmels, welcher Daniel aus der Löwengrube und mich aus dem fatalen Holzstalle erlös'te, und glaubte mit Zuversicht, auch ferner auf gutherzige Wirthsfrauen und Raben in der Wüste zählen zu dürfen. Vorläufig tappte ich mich nach einer leeren Schafhürde, kroch hinein und schlief im Handumdrehen wie ein Todter.

Als ich die Augen aufschlug, konnte ich mich zuerst in dem engen, niedrigen Bretterhäuschen gar nicht zurecht finden; meinte auch anfänglich noch, ich sei zu Haus und wunderte mich nur, daß der Vater mich so lange schlafen lasse, und mir nicht längst, seiner beliebten Erweckungsmethode zufolge, ein Glas Wasser über den Kopf gegossen. Als ich mich aber schon fix und fertig angezogen sah, da fiel es mir erst wieder ein, daß ich beinah schon vier und zwanzig Stunden auf Reisen sei. Ich wutschte aus dem Häuschen, dehnte die auf den harten Brettern steif gewordenen Glieder und schaute mich ringsum.

Jeden Augenblick wurde ich kontenter. Der Thau stand noch auf den Halmen und funkelte in der Morgensonne wie Gold und Edelgestein; im Dorfe schrieen die Hähne von den Zäunen und auf der Straße trabten schon die Frauen mit großen, wachsleinenen Hüten, hinter den von den Hunden gezogenen Milchkarren einher. Es war also die höchste Zeit aufzubrechen, nur plagte mich die Neugier, das kleine Bündelchen von der Wirthin beim Tagesschimmer zu untersuchen. Gleich oben lag eine schöne, braune, in sich verschlungene Bretzel, die setzte ich wie ein Posthörnchen auch gleich recht resolut an den Mund, legte die zehn Finger auf die schwarzen Rosinen wie auf Klapphörner, und blies mit vollen Backen meine Morgenhymne, wobei nur leider mein Instrument von Minute zu Minute einschwand. Auch mit den übrigen in Zeitungspapier gehüllten Gegenständen machte ich in kurzer Zeit intime Bekanntschaft, patschte mir dann stolz den Bauch und rief: Also muß es der Mensch anfangen, um sich durch die Welt zu schlagen. Nunmehr wanderte ich denn zuversichtlich fürbaß, grüßte dreist die Vorübergehenden, wünschte ihnen eine glückliche Reise und ließ mir wieder eine wünschen. Die Handwerksburschen, die sich gestern an unserm Gartenzaun gelagert hatten, zogen vorüber und keuchten unter ihrem Ranzen — da war ich nun um eins so gut dran als sie, der ich nichts als mich selber zu schleppen hatte. Lustige Gesellen kamen mir entgegen mit silberbetrottelten Mützchen, hintenaufgeschnallten Degen und aus großen Meerschaumpfeifen dampfend; die sangen: „Ich lobe das Studentenleben, ein Jeder lobt sich seinen Stand."

So schritt ich denn immer rüstig zu, nicht ohne geheime Neugier, wo der Weg zuletzt einmal ein Ende nehmen werde — da bog die Straße mit einemmale um die Ecke, und ich sah vor mir im Thale die prächtige Stadt mit Schlössern, Kirchthürmen, an deren Kreuzen die Sonne funkelte und tausend und aber tausend Häuser neben einander, aus deren jedem ein dünner Rauch sich gen Himmel schlängelte. Vor Bewunderung blieb ich anfänglich stumm und starr, dann aber warf ich die Mütze mit lautem Juchhe in die Luft, schlug vor absonderlicher Freude ein paar Mal Rad und rannte dann im Trabe den Hügel hinab, als könne ich in der Stadt zu spät ankommen und Wunder was versäumen. Rasselnde Equipagen, in der Sonne blitzende Spiegelscheiben, prügelnde Gassenjungen, hoffährtige Lieutenants, tanzende Bären — ich wußte nicht, wohin ich zuerst sehen sollte, wußte manchmal nicht, ob ich wache oder träume.

2. Die Stadt.

Als ich wieder einmal ganz in Hinstarren verloren vor einem gewaltig großen Fenster stand, welches über und über mit Bildern versehen war, vernahm ich hinter mir den Ton einer hölzernen Klapper, wie wir solche im Garten aufgestellt hatten, um die Sperlinge zu scheuchen. Hier aber sollte sie Jung und Alt herbeilocken, und wurde von einem statiösen Mann mit blitzendem Blech auf der Brust hin und her geschwenkt, bis sich ein hübscher Haufe um ihn gesammelt hatte. Ich sprang denn unverzüglich hinzu, um meine Kenntnisse mit irgend etwas Wissenswürdigem zu vermehren, da begann der Klappermann mit lauter vernehmlicher Stimme: „Ein dreizehnjähriger Knabe, Namens Joseph Freudenreich, hat sich am verwichenen Tage aus dem väterlichen Hause ohne Erlaubniß entfernt. Signalement: Haare flachsblond, Augen blau, Nase und Mund gewöhnlich, war bekleidet mit einer Jacke von gelbem Nanking und dito Beinkleidern." Weder das rothe Halstuch mit den weißen Tüpfchen noch die schadhaften Stiefeln waren vergessen, und zum Schluß männiglich aufgefordert, den Vagabunden fest zu halten und an die Behörde abzuliefern.

Ich glaubte, der Schlag solle mich auf der Stelle rühren — ich war ja abkonterfeit wie ich leibte und lebte, und mir blieb's nur ein Räthsel, wie die Leute ihr Auge nicht sammt und sonders auf mich richteten, ihre Fäuste nicht wie der gestrige Triangelwirth nach mir ausstreckten, und aus vollem Halse schrieen: „Wir haben ihn, den Joseph, wir haben ihn schon!" Gott mußte sie aber, mir zu Gunsten, mit Blindheit geschlagen haben, sonst wüßt' ich's nicht zu erklären. Die Nanking-Höslein und Jacke konnte ich nun leider in der Geschwindigkeit nicht anfärben, die Flachshaare nicht braun werden lassen — mir blieb daher nichts übrig, als das einzige Veränderliche, die proportionirte Nase und Mund auf das Ungebührlichste zu verziehen, und mich mit einer abscheulichen Fratze leise aus dem Haufen zu stehlen. Diese meine Kriegslist gelang auch auf das Vollständigste, und Niemand dachte daran, meinen Forschungsreisen ein Hinderniß in den Weg zu legen.

Mit ziemlich verlängerten Schritten zog ich durch die Straßen. Ich sah mich oft genug um, ob mir der Mann mit der Holzklapper nicht nach-

schreite, ob die Uebrigen vielleicht argwöhnische Blicke auf das weißgetüpfelte Halstuch würfen — es kümmerte sich aber Niemand um mich, und so stand ich denn von der widernatürlichen Gesichterschneiderei allmälig ab, ging weiter und kam auf einen weiten Platz, auf dem ein ungeheures Prachthaus von Stein stand. Säulen unten, Steinpuppen oben, Fenster wie die Thüren, Thüren wie — ich weiß selber nicht was: größere Oeffnungen hatte ich noch nimmer gesehen — auf dem Balkon geputzte Frauenzimmerchen und Blumen, so hoch wie Bäume — es war ein rechtes Zauberschloß. Bis jetzt hatte ich noch keinen Menschen anzureden gewagt, wußte nicht einmal den Namen der Stadt, in der ich mich umhertrieb, daher hätte ich aber doch gern Auskunft gehabt. Ich setzte mich an einer Ecke des Palastes nieder, um irgend ein wohlwollendes Gesicht abzuwarten, bei dem ich mich nach dem Namen des glücklichen Eigenthümers erkundigen könne. Während ich noch mit diesen physiognomischen Musterungen beschäftigt war, stiegen aus den vergitterten Fenstern des Erdgeschosses liebliche einschmeichelnde Düfte herauf — in jenen unterirdischen Regionen mußte eine Küche sein, ich schloß die Augen, öffnete mit heimlichen Lächeln den Mund und die Nasenflügel, um die balsamischen Gerüche einzusaugen, und träumte dergestalt im Wachen einen schönen Traum, wie ich dicht hinter einer gewaltigen Schüssel sitze und sie bis auf die Scharre auskratzen dürfe. Ein schmeichelnder Traum, wie gesagt — aber ein appetiterweckender.

Ein schmetterndes „Heraus!" erweckte mich. Die Schildwache, welche bisher wie eine Holzsäge vorwärts gegangen war, springt mit einem Satz an ihr Häuschen und reißt's Gewehr zum Präsentiren herunter; der Lieutenant stürmt mit blankem Degen aus der Wachtstube und wettert entsetzlich auf die hervorstürmenden Soldaten ein, der Tambour erwischt die Messingtrommel, beweis't eine staunenswürdige Gelenkigkeit im Schlenkern der Ellenbogen und bringt seinen knatternden Wirbel zu Stande. Es war ein winzig Bürschlein, nicht viel größer als ich, gleich den übrigen schön montirt, mit blutrothem Kragen, und ich fing eben an, ihn um seine Talente und Anstellung zu beneiden, kraft deren er sich so laut machen dürfe — da tönt in meine Ohren ein lautes: „Ho! ho! Vorgesehn!" — Aber es war schon zu spät; ich bekam einen tüchtigen Stoß, lag auf dem Pflaster und einige vier und zwanzig Pferdebeine trampelten über mich hinweg. Die Sinne vergingen mir.

Als ich wieder erwachte, sah ich mich mit verbundenem Kopfe im Bette liegen. Ein schwarzgekleideter Herr mit großen Uhrbommeln befühlte mir kopfnickend den Puls, wandte sich dann rückwärts zu einer alten Mama, die am Fuß der Bettstelle saß und äußerte: „Alles gut. Punktum. Keine innere Verletzung. Lapperei. Punktum. Alle halbe Stunden frischen Umschlag. Vierzehn Tage schonen. Hühnersüppchen — halbes Glas Wein. Punktum!" — Damit ging er zur Thür hinaus. Das Hühnersüppchen erschien auch sofort, wie auf Kommando vom „Tischchen, deck' dich." Während ich noch still darin herumlöffelte, erschien ein anderer Herr, der aller Wahrscheinlichkeit nach etwas Vornehmes bedeuten mochte, denn er hatte breite silberne Tressen am Rock und Buchstaben auf den Knöpfen. Der sprach zur Alten gewandt: „Ihre Durchlaucht lassen sich erkundigen, wie es um den Knaben stände, wer seine Eltern seien, und was Höchstdieselben für ihn thun können." Auf den ersten Artikel wiederholte die gute Mama, was der Herr Punktum über mich geäußert. Ueber den zweiten sollte ich Auskunft geben, mocht's aber nicht, und starrte verdutzt den silberbeschlagenen Herrn im Gallarock an, bis mir die Alte erläuterte, daß Ihre Durchlaucht, die regierende Frau Herzogin, geruht habe, mich überzufahren, und ich mir nunmehr eine hübsche Gnade ausbitten könne.

„Gott segne die Hengste und die Frau Herzogin für diesen gescheidten Einfall!" rief ich fröhlich aus, und simulirte, was ich nun eigentlich verlangen sollte, ein Husarenregiment oder eine zuckerübergossene Mandeltorte — da schoß mir mit einem Male die Erinnerung an den Eckpfeiler mit den insinuanten Bratengerüchen durch den Kopf, es mußte wohl eine Eingebung des Himmels sein, „Koch will ich werden in dem großen Pallast," rief ich aus, „dort kann ich mir alle Tage meine Torten allein backen. Ja, dabei bleibt's. Koch in dem großen Steinhause, wo der Eckstein steht und der Tambour mit den hurtigen Ellenbogen" — Der Herr mit den Silbertressen lachte aus vollem Halse und meinte: „es sei schon gut, er wolle Ihrer Durchlaucht Rapport abstatten."

Und so geschah es denn auch. Nachdem ich die Hühnersüppchen-Kur mit Erfolg durchgemacht, wurde ich in der herzoglichen Küche angestellt, wenn auch gleich nicht als Ober-Mundkoch, doch wenigstens als Küchenjunge, bekam eine weiße Zipfelmütze und dito Schürze, rumorirte unter den kupfernen Kasserollen wie besessen, und nahm bei allem Vor- und Nachkosten an körperlichem

Leibes-Umfang nicht wenig zu. Lernte auch allerlei Cremes- und Saucenkunststückchen und nebenher perfekt Französisch, indem ich die Namen der Gerichte dem Oberkoch nachsprach und mir absonderliche Mühe gab, scharf durch die Nase zu schnarren und die Lippen wie zum Pfeifen zu spitzen.

Dies glückselige Leben währte vier volle Jahre und würde vielleicht noch bis auf den heutigen Tag währen, wenn ich mir nicht einmal in der Zerstreuung hätte beikommen lassen, ein elendes Schock Kirschen zu verspeisen. Es hätte kein Hahn danach gekräht, wenn's auch ein ganzer Scheffel gewesen, im Juli nämlich — so aber war's zufällig um Neujahr herum. Wer konn aber den Kalender auch immer in dem Kopfe haben! Obwohl die Kirschen ursprünglich für den allerhöchsteigenen Mund der Frau Herzogin bestimmt waren, so schmeckten sie doch sehr sauer — hatten für mich aber einen noch saurern Nachgeschmack, denn der Oberkoch erhob ein Halloh, als ob ich die Reichstafel, Zepter und Krone verschluckt hätte, und jagte mich ohne viel Federlesens aus der hochfürstlichen Küche. (Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Ein modernes Kleidungsstück, ein wahres Meisterstück der Schneiderkunst wurde bei einem vornehmen Diebe in Berlin vorgefunden: Ein Frack, oder wie man die Zusammensetzung nennen will, der sich mit geringer Mühe, oft durch einen Zug, in einen Oberrock, einen Mantel, einen Spencer verwandeln ließ; selbst die Knöpfe daran bildeten Metamorphosenstücke, und auch der Kragen konnte mit einem Ruck von Tuch oder Sammt sein. Das merkwürdige Kleidungsstück, ganz für ein Raritätenkabinet geeignet, war nach der Angabe des Diebes gefertigt und dazu bestimmt, im Falle der Verfolgung durch plötzliche Umgestaltung irre zu leiten. Eine Menge heimlicher Taschen verlieh diesem Industrieerzeugnisse auch noch in anderer Beziehung einen hohen Werth für den Besitzer.

*Nach der Rhein- und Moselzeitung hat ein in Brüssel ansäßiger Besitzer einer großen Piano-Fabrik, Herr van Hecke, ein Mann von Bildung und ein erfinderischer Kopf, einen Luftwagen erfunden, für welche Erfindung er auch bereits in Paris ein Patent genommen. Die belgische Regierung hat zu den Versuchen ein Terrain in dem großen Eisenbahnhofe von Mecheln angewiesen, und Herr Dr. van Hecke behauptet, mit dem Barometer in der Hand und einem durch ihn erfundenen Steuerruder-Apparat seine Maschine auf und nieder und nach allen Richtungen, ohne Gefahr, von den Strömungen in der Luft fortgerissen zu werden, nach einem bestimmten Punkt hinleiten zu können.

*An der Berlin-Hamburger Eisenbahn wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet, es sind an 19,000 Personen dabei beschäftigt. Jeder Arbeiter verdient sich täglich 1 Thaler.

*Wenns nicht gedruckt wäre, so würde Niemand es glauben, wieviel Amerika mit dem Eishandel verdient. Boston allein versendete im vorigen Jahre 55000 Tonnen Eis und lös'te dafür mehr als 3½ Millionen Dollars, also über 7 Millionen Gulden. Ein einziges Handelshaus schickte 101 Schiffe mit Eis nach Ostindien.

*Die wohlfeilsten Kirchen sind die eisernen, die noch dazu transportabel sind. In London ist so eben eine eiserne Kirche 70 Fuß lang und 45 Fuß breit mit einem Thurm gebaut worden und kostet fix und fertig kaum 7000 Thlr. Sie ist für Jamaica bestimmt und bereits eingeschifft.

*Ein Engländer hat es herauskalkulirt, daß eine Eisenbahn auf dem Meeresgrunde gar nicht so übel sei, man dürfe nur ein ungeheures Eisenrohr hinuntersenken und dieses durch Arbeiter in der Taucherglocke zusammenschmieden lassen, dann müßten die Schienen darin angebracht werden, und nun könnten die Haifische ungehindert per Eisenbahn fahren. Das Rohr wird nämlich, nach seiner Theorie, auf dem Grunde vom heftigsten Sturm durchaus nicht in Bewegung gesetzt. Als man den Erfinder ob seines Projektes auslachte, tröstete er sich mit dem Gedanken an andere große Männer.

*Sogar das Tabakrauchen hat sein Gutes. Ein Tropfen Tabakssaft ist das sicherste Mittel gegen den Bienenstich. Auch das Betupfen mit dem nassen Ende einer brennenden Cigarren hilft.

*Das ächte thierische Elfenbein ist abgedankt und das unächte pflanzliche schwimmt oben auf. Es ist die Frucht einer Palme von der Größe eines Hühnereies. Die Frucht hat eine dünne braune Schale, und unter dieser ist die schöne elfenbeinartige Masse, die sich eben so verarbeiten läßt, wie das ächte Elfenbein, und dabei den Vorzug hat, daß es immer weiß bleibt.

Druck und Verlag von W. Levysohn.